

SC Norbertus News

Ausgabe 27. 6.-10. Juli 2005

Der SC Norbertus beim internationalen Pokalwettbewerb der Stadt Znojmo in Tschechien.

- Eine Reise für Zeitgenossen mit guten Nerven

Der SC Znojmo war eine sympathische Neuerwerbung für unser Turnier um den Norby Cup. Eine Einladung nach Tschechien zu einem internationalen Turnier für D-Junioren aus sechs europäischen Ländern war die Folge. Dass sich der SC Norbertus dieser Einladung annehmen sollte, lag eigentlich nahe, zumal sich der Chronist und 2. Vorsitzende unseres Vereins auf ein schönes Geburtstagsgeschenk freute. Was daraus folgte, könnte aber die Schlussfolgerung nahe legen, nie mehr Fahrten zu unternehmen, die über die Grenzen der Stadt hinausführen.

1. Prolog

Der Kern unserer Mannschaft für das Unternehmen Znojmo stand recht früh fest. Es hatte sich eine Gruppe von Spielern herausgebildet, die zu den besten gehören, die wir in der betreffenden Altersgruppe aufzubieten haben und die entsprechend bei einem großen Turnier gut mithalten können sollten. Dass sich zwei wichtige Spieler im Vorfeld noch anders entscheiden sollten, war sehr bedauerlich und führte fast an den Rand des Abbruchs der Fahrt nach Znojmo, zumal nicht zu ermitteln war, ob wir in Tschechien auf Groß- oder Kleinfeld spielen sollten.

Weil bislang aber immer alles irgendwie funktioniert hatte, starteten wir am Morgen des 7. Juli, wir, das waren Herr Gröpler, Herr Köhmstedt als Betreuer und Chauffeure zweier PKW sowie Hannes Gröpler, Philipp Hacker, Johannes Meyer, Johannes Schipke, Christian Held, Jonas Paul König, Hendrik Piasek, Marc Kampmeier, Philipp Spengler, Lukas Köhmstedt, Martin Becker und Paul Stier sowie der Chronist mit Kleinbus. Die Abstimmung ergab, dass wir nicht den direkten Weg über Prag, sondern einen „kleinen“ Umweg über Regensburg und Passau nehmen wollten. So lernten wir unterwegs reizvolle Landschaften an den westlichen Ausläufern des Bayrischen Waldes und im Donautal kennen, bevor in Passau die Entscheidung fiel, in Österreich nicht die Autobahn, sondern Landstraßen zu nehmen. In Oberösterreich und in der Wachau ist es auch sehr schön, doch die Zeit zerrann auf manchmal vollen, meist aber recht einsamen Landstraßen im Grenzgebiet zu Tschechien. Irgendwann erschien die Fahrt endlos und erst gegen 21.00 Uhr erreichten wir die Grenze unweit Znojmos, mehr als 12 Stunden waren seit unserem Start in Magdeburg vergangen.

Dennoch erwartete man uns in Znojmo geduldig, wenn auch heftig verspätet; in der Kantine der Firma Zeman gab es Nahrung und im Internat einer Schule Unterkunft.

In der Nacht begann es zu regnen.

2. Das erste Spiel als erster Akt (Exposition)

Am Morgen regnete es immer noch. Wir fuhren mit unseren drei Autos zur Firma Zeman zum Frühstück, anschließend mit einem Shuttle-Bus zum Sportplatz nach Unanov, einem recht ansehnlichen Vorort der Stadt Znojmo. Dort war zunächst nur ein Platzwart zu sehen, der fachkundige Blick auf das Spielfeld löste jedoch ein wichtiges Rätsel: Großfeld mit 11 Spielern pro Mannschaft war angesagt.

Somit ergab sich folgender Plan: Jonas Paul war als Torhüter prädestiniert, Martin Becker wurde Libero, Hannes Gröpler und Philipp Hacker sollten die Verteidigung besorgen. Diese Vier erledigten ihre Aufgabe fast fehlerlos und trugen wesentlich zu einem stabilen und verlässlichen Spiel unserer Mannschaft bei. Fünf Spieler sollten mit teilweise defensiver, teilweise offensiver Komponente das Mittelfeld bilden: Lukas, Marc, Johannes Schipke, Hendrik und Christian. Diese Lösung war ebenfalls gut, denn alle Fünf hatten einen guten Blick für die Entwicklung der jeweiligen Spiele und wussten bestens, wo und wie sie gebraucht wurden. Somit wurde unser Spiel flexibel, entfaltete Druck nach vorn und verfügte

gegebenenfalls über eine stabile Abwehr. Johannes Meyer und Philipp besorgten den Angriff; beide stellten für jeden Gegner einen ausreichenden Unsicherheitsfaktor dar und mischten manche gegnerische Verteidigung auf. Paul war unser einziger Wechselspieler; im Prinzip musste also durchgespielt werden.

Zwei Spiele gab es an dem regnerischen Vormittag. Nove Zamky besiegte den Gastgeber Znojmo mit 3 : 0, wir sollten uns mit einer italienischen Mannschaft aus Trient auseinandersetzen. Dieses Spiel war in hohem Maße von Einsatz und Engagement geprägt. Wie immer war unsere Mannschaft nicht eingespielt, schließlich hat sie nie zuvor in dieser Formation auf dem Feld gestanden. Somit war es nahe liegend, dass die Italiener anfangs leicht feldüberlegen spielten und sich eine optische Überlegenheit erarbeiteten. Nach etwa sieben Minuten hatte unsere Elf aber ihren Rhythmus gefunden, sie wurde gleichwertig und durch Konter sogar gefährlich. Eine Riesenchance bot sich Philipp, als er von der gegnerischen Abwehr den Ball vorgelegt bekam, das Tor aber völlig frei stehend nicht traf, weil ihm der nasse Ball über den Fuß rutschte. Die 2. Halbzeit war zunehmend von Emotionen und überflüssigen Diskussionen über Schiedsrichterentscheidungen geprägt. Philipp sah Gelb, auch Johannes Schipke hatte manche Aufregung zu durchleben. Reichlich unerwartet fiel nach einem Missverständnis in unserer Abwehr das 0 : 1 für Trient; es war der einzige Fehler unserer Abwehrkette im gesamten Turnier. Unsere Mannschaft bewies angesichts des Rückstandes hohe Moral, sie steckte keineswegs auf und erspielte sich zahlreiche Möglichkeiten. Drei Minuten vor Schluss fiel der verdiente Ausgleich, als Christian die Chance bekam, allein und ungehindert dem italienischen Tor zuzustreben; Christian verwandelte unhaltbar für den gegnerischen Torhüter.

Dieses Spiel hatte zwei Folgen: Erstens beschloss unser Team das grüne Trikot trotz Nässe nicht zu wechseln, zweitens wurden die italienischen Fans zu lautstarken Anhängern des SC Norbertus, eine Tatsache, die noch wichtig werden sollte.

3. Das erste Desaster (Peripetie)

Im Klassischen Drama findet die Peripetie, der Umschlag der Handlung ins Tragische, normalerweise im dritten Akt statt. Bei uns war schon im zweiten Akt Peripetie.

Die Firma Zeman war zu sozialistischen Zeiten ein großes Kombinat zur Schuhproduktion; auch heute werden dort noch Schuhe produziert, wenngleich kaum Werktätige zu sehen waren. Früher sollen es mehrere Tausend gewesen sein. Eine große Kantine gibt es aber noch; ein ziemlich weitläufiger Raum mit dem Charme der fünfziger Jahre; selbst gemachte Blumenkübel aus Holz mit Gummibäumen und anderen Gewächsen sorgten für Atmosphäre.

Hungrige Fußballspieler waren dort gut aufgehoben; ihre große Zahl bildete kaum ein Problem für einen zügigen Ablauf der Nahrungsaufnahme.

Der Shuttle Bus hatte uns aus dem regnerischen Unanov zurück zu Zeman gefahren. Als wir den Bus verließen, streifte ein kurzer Blick unseren auf dem Parkstreifen abgestellten Kleinbus; Herr Köhmstedt parkte seinen PKW unmittelbar daneben. Nach 35 Minuten war das Mahl beendet und der Kleinbus war weg; dort, wo er gestanden hatte, war nur eine Parklücke im unablässigen Regen zu sehen. Entsprechend groß war die folgende Aufregung. Die Polizei trat in Aktion, telefonierte und schrieb Protokolle, machte Photos und konnte es schließlich nicht ändern. In 12 Jahren Reisen in Sachen Fußball war nie irgendetwas weggekommen, jetzt war es gleich ein ganzes Auto. Einziger Trost in dieser an sich trostlosen Situation war, dass sich im Bus nichts Wertvolles befand, lediglich eine Sonnenbrille, ein Apfel, eine Landkarte, sechs Flaschen Wein und Gerümpel von Mac Donald. Vor allem fehlte den Kindern und Jugendlichen nichts.

Der Stadt Znojmo war die Angelegenheit in hohem Maße peinlich. Man stellte uns ein städtisches Gefährt mit Fahrern, die uns nun von Ort zu Ort bringen sollten. Aufgrund der sprachlichen Probleme schlichen sich aber manche Missverständnisse ein. Auch für die Rückfahrt war dieser Bus vorgesehen, sodass wir in dieser Hinsicht nichts weiter organisieren mussten. Überhaupt war die Hilfsbereitschaft enorm, was auch für die Firma Engelmann – insbesondere Herrn Arndt – gilt, der schließlich der Bus gehörte; das unbürokratische und kooperative Verhalten stellt eine sehr angenehme Erinnerung dar.

4. Der weitere Fortgang der Gruppenspiele (retardierende Elemente im 3. Akt: „Wir spielen für unseren Bus.“)

Im klassischen Drama sind retardierende Elemente Teile der Handlung, die den Weg zum tragischen Ende aufzuhalten scheinen. Trotz des gestohlenen Busses machten die Gruppenspiele am Nachmittag Spaß.

Zunächst stand der Gastgeber aus Znojmo auf dem Programm. Diese Mannschaft hatte schon beim Norby Cup eine enorme Spielkultur gezeigt, beim zweiten Heimspiel gegen uns war nach der Niederlage gegen Nove Zamky ein Sieg Pflicht, wollte man nicht aus dem Turnier ausscheiden.

Das Spiel begann sehr temporeich; am Anfang standen zwei Großchancen für unsere Jungen, die aus langen und genau gespielten Pässen resultierten. Die Jungen aus Znojmo setzten brillantes Ballspiel am Mann und gutes Passspiel dagegen, sodass das Match spielerisch ein Gleichgewicht bekam. Die Führung für die Tschechen nach 8 Minuten fiel somit etwas überraschend; es war ein glückliches Kopfballtor in den Winkel, eine sogenannte Bogenlampe. Beim folgenden Anstoß stand wiederum der verlorene Bus als Parole im Raum; ein langer Pass fand Philipp, der den Ball im Lauf aufnahm, vier gegnerische Spieler überlief und platziert in die Ecke des Tores vollendete. – Nach dem Ausgleich zeigte sich erneut das Gleichgewicht unterschiedlicher Systeme: Ein optisches Übergewicht der Jungen aus Znojmo im Mittelfeld, die ballgewandt agierten und den Ball hielten, lange Pässe in den Sturm und torgefährliche Szenen auf unserer Seite. So fiel auch das entscheidende Tor zu unserer Führung: Johannes Meyer hatte in der Abwehr geklärt, er sah Philipp im Mittelfeld, der wiederum setzte Marc in Szene, der dem Torwart keine Chance ließ („voll druff gepelzt“). Die Gnade der Umstände sorgte dafür, dass sich der Spielstand in der zweiten Halbzeit nicht mehr änderte.

Trient hatte außerdem gegen Nove Zamky unentschieden 1 : 1 gespielt, Znojmo hielt im 5. Spiel lange Zeit ein torloses Unentschieden gegen Trient, obwohl Znojmo keine Chance mehr auf einen vorderen Platz hatte; indem die Italiener kurz vor Schluss die Führung erzielten, waren die Verhältnisse in unserer Gruppe wieder sehr knapp: Gegen Nove Zamky musste ein Sieg her.

Dieser Sieg kam auch. Die Mannschaft aus der Slowakei ist eine Schulmannschaft, die Fußball als reguläres Unterrichtsfach betreibt und entsprechend gut eingespielt war. Wiederum gab es ganz am Anfang eine Riesenchance für Philipp. Nach solch furiosem Auftakt bekam unsere Mannschaft auch dieses Spiel in den Griff. Das Spiel im Mittelfeld war meist ausgeglichen, die Konter unserer Mannschaft waren höchst gefährlich, vor allem Philipp war in der Lage, die gesamte gegnerische Abwehr zu überlaufen. So fiel nach 6 Minuten auch die Führung zum 1 : 0 nach einem Alleingang Philipps aus rechter Position; dem 2 : 0 ging ein gescheiterter Torschuss Philipps voraus, der aber erneut an den Ball kam, den Torwart überlief und aus spitzem Winkel traf. Somit stand zur Pause eine beruhigende Führung. In der zweiten Halbzeit versuchten unsere Jungen erfolgreich das Ergebnis zu halten; die Abwehr stand sicher und ließ dem Gegner nur wenige Möglichkeiten. 8 Minuten vor Schluss kam unter dem Jubel unseres Fan-Clubs Paul zum Einsatz, der sich tatsächlich eine Riesenchance erarbeitete, als er frei vor dem slowakischen Tor zum Schuss kam, aber leider vergab. Die enorme Fan-Kulisse war in der Tat bemerkenswert; die italienischen Zuschauer waren es, die unsere Mannschaft irgendwie mochten; somit gaben uns die Tifosi mit Gesängen aller Art und mit La Ola weiteren Rückhalt. Unsere Jungen bedankten sich am Schluss mit entsprechenden Gesten. Der Regen allerdings hatte niemals aufgehört, der SC Norbertus aber war Gruppensieger.

5. Das Pech der Halbfinalspiele (4. Akt)

Der Regen war auch in der Nacht gnadenlos. Dafür hatte der Chronist eine Begegnung der besonderen Art.

Am Morgen fuhren wir mit dem Shuttle zum Sportplatz des SC Znojmo, der allerdings komplett unter Wasser stand. Dennoch wurde gespielt und unsere Jungen trafen auf den Zweiten der Gruppe B, eine Riege langer Kerls aus dem niederländischen Harderwijk. Unser bislang erfolgreiches „Kick and Rush System“ konnte auf der Seenplatte, die das Fußballfeld darstellte, nicht funktionieren, weil nach langen Pässen der Ball wie ein Stein in einer Pfütze landete und schnelle Stürmer wie Philipp mit dem langsamen Ball nicht zur Entfaltung kommen konnten.

Somit begann eine Wasserschlacht, in der vieles dem Zufall überlassen blieb. Die Holländer waren von Anfang an leicht überlegen, während unsere Konter meistens im Versuchsstadium stecken blieben, weil der Ball viel zu langsam und zu unberechenbar blieb und auch nicht sprang. Mitte der ersten Halbzeit entwickelten sich aber dennoch ein paar Möglichkeiten für uns, aber auch die Holländer hatten ihre Chancen; für unsere Verteidigung waren die groß gewachsenen, kräftigen Stürmer eine echte Herausforderung. Jonas Paul hatte mehrfach Gelegenheit sich auszuzeichnen, was zu allgemeinem Beifall von den Rängen führte. Zur zweiten Halbzeit stand es immer noch torlos unentschieden, eine gewisse Hektik kam auf und zudem die eine oder andere gute Chance für die Niederländer, die von unserem Glück, der standhaften Verteidigung oder Jonas Paul vereitelt wurden. Am Schluss stand das allseits beliebte und berüchtigte Entscheidungsschießen vom 11 Meter Punkt auf dem Programm. Marc und Christian verwandelten planmäßig in der rechten oberen Hälfte des gegnerischen Tors. Der dritte Schütze war Johannes Meyer, der zu seinem eigenen Entsetzen zu schwach schoss, sodass der Ball eine leichte Beute für den niederländischen Torwart wurde. Anschließend trafen Philipp und Jonas Paul; da die Holländer aber alle ihre Strafstöße verwandelt hatten, hatte uns das Pech auch auf dem Spielfeld eingeholt; den letzten Strafstoß hätte Jonas Paul fast mit dem Fuß abgewehrt, aber im Stil der Oranje hatten wir uns Beileidsworte der Niederländer anzuhören, aber stets mit dem Hinweis, Harderwijk sei selbstverständlich die bessere Mannschaft gewesen. Entsprechende Lieder („Schade, Deutschland, alles ist vorbei...“) untermalten diese Einschätzung unseres Oranje-Gegners.

In der Mittagspause war Duschen und Ruhe angesagt. Weil fast alle unsere Spieler inzwischen 120 Minuten gespielt hatten, war etwas Entspannung vor dem Spiel um Platz 3 nötig; unser Znojmo-Bus sollte uns abholen, aber ein Missverständnis ließ uns vor dem Internat warten. Schließlich sollten es zwei Taxis richten, damit wir einigermaßen pünktlich zum Spiel kamen, denn die Zeit begann zu drängen; die Taxifahrer verstanden aber nichts und zeigten uns statt dessen die Stadt und manchen Fußballplatz. Erst das Stichwort „Herzblatt“ brachte sie auf Trab.

Somit begann die zweite Wasserschlacht gegen eine Mannschaft aus der slowakischen Hauptstadt Bratislava, und diese ging mit 0 : 1 verloren. Ein Pechvogel war natürlich auch dabei. Optisch erspielten sich die Jungen aus der Slowakei in der ersten Halbzeit ein leichtes Übergewicht. Da aber kein Zuspiel ankam und jeder Ball völlig unberechenbar blieb, kamen kaum Chancen dabei heraus. Auch unsere Angriffsversuche durch Philipp und Johannes Meyer blieben im Wasser stecken. In der zweiten Halbzeit zeigten sich in unseren Reihen zunehmende Konzentrationsschwächen, die sich auch auf unseren Torhüter übertrugen, etwa bei Abstoßen. Rutschaktionen im Wasser führten zur allgemeinen Belustigung und einigen sonderbaren Regelauslegungen der Schiedsrichter. Fünf Minuten vor Schluss schlug aber das Pech zu: Jonas Paul konnte einen relativ leichten Ball nicht festhalten, sodass das Leder einem gegnerischen Spieler vor die Füße rollte; dieser schaffte es tatsächlich mit ein wenig Mühe, den langsamen Ball knapp neben dem rechten Pfosten in unserem Gehäuse unterzubringen. Unsere nachfolgenden Versuche, das Spiel noch einmal zu wenden, blieben erfolglos. Eine für uns unnötige 0 : 1 Niederlage beendete ein höchst interessantes Turnier. Es folgte ein allgemeines Bad in der Suhle des Rasens, was allen Spielern viel Spaß nach dem Frust des „kleinen Finales“ machte, es kamen Dusche und nach dem Finale die Siegerehrung. Turniersieger wurden die Niederländer aus Harderwijk vor den Italienern aus Trento. Norbertus freute sich über Platz 4, wenngleich mit etwas Glück durchaus mehr möglich gewesen wäre.

6. Der GAU der Rückfahrt, knapp an einer Katastrophe vorbei (5. und letzter Akt)

Am Sonntag hatte der Chronist Geburtstag; ein Ständchen der Mannschaft um Mitternacht eröffnete diesen Tag.

Die Rückfahrt sollte über Prag erfolgen. Herr Plachy steuerte den Znojmo-Bus, Herr Gröpler machte den Schluss und Herr Köhmstedt fuhr vorweg. Etwa 30 Kilometer vor Prag unterbrach auf der Autobahn ein Geisterfahrer unsere bis dahin planmäßige Heimfahrt. Dieser verursachte einen Unfall, Herr Köhmstedt stoppte sein Auto und brachte es 40 Meter vor den Unfallstelle zum Stehen. Kurze Zeit später fuhr ein weiteres Fahrzeug mit hoher Geschwindigkeit auf, ein Auffahrunfall, in den anschließend noch zahlreiche weitere Fahrzeuge hinein fuhren. Die Autobahn glich einem Trümmerfeld mit mehreren verletzten Menschen, einem umgestürzten Pferdetransporter und eingeklemmten Unfallopfern. Dank der Besonnenheit von Herrn Köhmstedt kam niemand aus unserer Mannschaft zu Schaden, der Schock war aber tief. Während der Znojmo-Bus und die Besatzung mit Herrn Gröplers Auto planmäßig gegen 16.30

Uhr Magdeburg erreichten, folgte Herr Köhmstedt mit drei Jungen erst gegen 21.00 Uhr in einem tschechischen Mietwagen.

Eine klassische Tragödie endet im fünften Akt in einer Katastrophe; ganz so schlimm wie dem König Ödipus oder der Antigone erging es uns nicht, dennoch hatte uns das Pech noch nie so heftig mitgespielt wie während dieser Reise nach Znojmo. Einem Unfall der beschriebenen Art kann man nicht ausweichen, auch dreisten Dieben waren wir nicht gewachsen. Immerhin aber haben die zwölf Norbertus - Spieler und wir drei erwachsenen Begleiter bestens zusammengehalten und in schwierigen Situationen viel Sympathie und Freundschaft füreinander entwickelt. Und darin liegt sicher der unbestritten positive Aspekt einer Tragödie in fünf Akten, die sich teilweise durchaus in ein literarisches Schema drücken lässt.

Die „SC Norbertus News“ sind das offizielle Organ des SC Norbertus Magdeburg e.V. Näheres im Sekretariat des Norbertusgymnasiums Magdeburg, Tel.: 0391-244500
Weitere Informationen im Internet unter www.sc-norbertus.de

Text: Heinrich Wiemeyer